

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Nord Finsterwalde in Finsterwalde

Visitationstermin	27.-29.11.2019
Schulträger	Stadt Finsterwalde
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifika	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.gr-nord-fiwa.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103883>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Grundschule Nord Finsterwalde bietet allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. In Gremien thematisierte und anerkannte Ziele sind der weitere Ausbau des Schulprofils, ausgerichtet am Leitbild „Natur, Kultur und Sport – das ist die Grundschule Nord“, sowie die Gestaltung eines Schulklimas, in dem sich alle wohl fühlen.

Die Schulleiterin setzt sich engagiert für die Weiterentwicklung der Schule ein. Ihr Leitungshandeln ist darauf ausgerichtet, bestmögliche Lern- und Lehrbedingungen zu schaffen. Eines ihrer wesentlichen Vorhaben ist es, die Gesundheitsförderung an der Schule stärker auszubauen und die Profilierung der Schule mit der Beteiligung am Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ unter breiter Einbeziehung der Schulgemeinschaft weiter zu schärfen. Die Schulleiterin initiierte die Bildung der Arbeitsgruppen „GemüseAckerdemie“² zur Umsetzung der Kooperation mit dem Ackerdemia e. V. sowie „SchiC“³ zur Implementierung des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufen 1 – 10.

Die Unterrichtskultur an der Schule zeichnet sich durch ein positives Lernklima in den Klassen aus. Die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Lehrkräfte fordern und fördern die aktive Teilnahme der Lernenden am Unterricht. Sie informieren die Lernenden über den geplanten Unterrichtsverlauf und gestalten die Übergänge zwischen den Unterrichtsphasen so, dass die Unterrichtszeiten effektiv genutzt werden. Aufgaben formulieren sie schülerverständlich.

Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität der Lehrkräfte durch Hospitationen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium thematisiert und sind als Instrument der Unterrichtsentwicklung eingeführt, um mit- und voneinander zu lernen. Gemeinsam mit dem Kollegium sorgt die Schulleitung für die weitgehende Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall. Um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten, werden die in einem Vertretungskonzept der Schule festgelegten Grundsätze umgesetzt.

Die durchgeführten schulinternen Fortbildungen, z. B. zur Stärkung der Lehrkräftegesundheit und zur Nutzung interaktiver Whiteboards, orientieren sich deutlich an den aktuellen Bedarfen der Schule. Zudem ist die Teilnahme von Lehrkräften an Fortbildungen im Netzwerk „Gute gesunde Schule“ am Entwicklungsvorhaben der Schule ausgerichtet. Neu ins Kollegium eintretende Lehrkräfte werden durch eine intensive Betreuung effektiv in ihrer Einarbeitung unterstützt.

² Praxisorientiertes Programm des Ackerdemia e. V. für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln.

³ Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Lehrkräfte beraten regelmäßig zu Maßnahmen für einen professionellen Umgang mit der Heterogenität innerhalb der Schülerschaft. Pädagogische Grundsätze zur Förderung sowie gesamtschulisch abgestimmte Förderstrategien sind an der Schule vereinbart. Ein kontinuierlicher kollegialer Austausch und verlässliche Vereinbarungen ermöglichen die Umsetzung der an der Schule festgelegten Fördermaßnahmen. Zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler hat die Schule u. a. neigungsdifferenzierten Unterricht, darunter die Kurse „Haus und Garten“ und „Chor“, eingerichtet. Darüber hinaus unterstützt die Schule die Entwicklung von Stärken der Lernenden durch Wettbewerbe, wie die Mathematik-Olympiade und den Talentewettstreit.

Die pflichtige Erfassung des individuellen Lernstandes mittels individueller Lernstandsanalysen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mündet in die Erstellung individueller Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen. Zudem nutzen die Lehrkräfte bei Bedarf weitere diagnostische Instrumente.

Die Schule kooperiert mit der Kindertagesstätte (Kita) „Sonnenschein“. Die Zusammenarbeit gestalten beide Einrichtungen planmäßig. Zu den Aktivitäten gehören bspw. Vorschulstunden, gemeinsame Elternversammlungen und Hospitationen von Lehrkräften in der Kita.

3.2 Schwächen

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams sowie die Ergebnisse der Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation zeigen vor allem eine Schwäche bei der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Lernprozessen im Zusammenhang mit einer stärkeren Förderung des selbstständigen Lernens. Eine regelmäßige und systematische Evaluation des Unterrichts ist an der Schule nicht etabliert.

Die Lehrkräfte überprüfen die Wirksamkeit schulischer Aktivitäten lediglich auf der Grundlage von Feedbacks in Gesprächen, nicht jedoch über gezielte Evaluationsmaßnahmen zur Schulqualität. Ein an Schulentwicklungsvorhaben ausgerichteter Einsatz fundierter Evaluationsmethoden findet nicht statt.

Die Medienbildung ist nicht im erforderlichen Umfang Bestandteil abgestimmten Handelns der Lehrkräfte. Zum Umgang mit digitalen Medien sowie zur angestrebten Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler gibt es an der Schule kaum verbindliche Regelungen. Für die Bewältigung der Herausforderungen des digitalen Wandels in der Bildung, einschließlich notwendiger Konsequenzen für Lehr- und Lernprozesse, hat die Schule bislang keine Strategie beraten. Ebenso sind bereits bestehende Aktivitäten zur Sprachbildung nicht umfänglich auf Schulebene geplant und daher teilweise abhängig vom individuellen Handeln der Lehrkräfte. Verbindliche und fachübergreifende Festlegungen zu den Basiscurricula Medien- und Sprachbildung sind an der Schule bislang nicht getroffen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

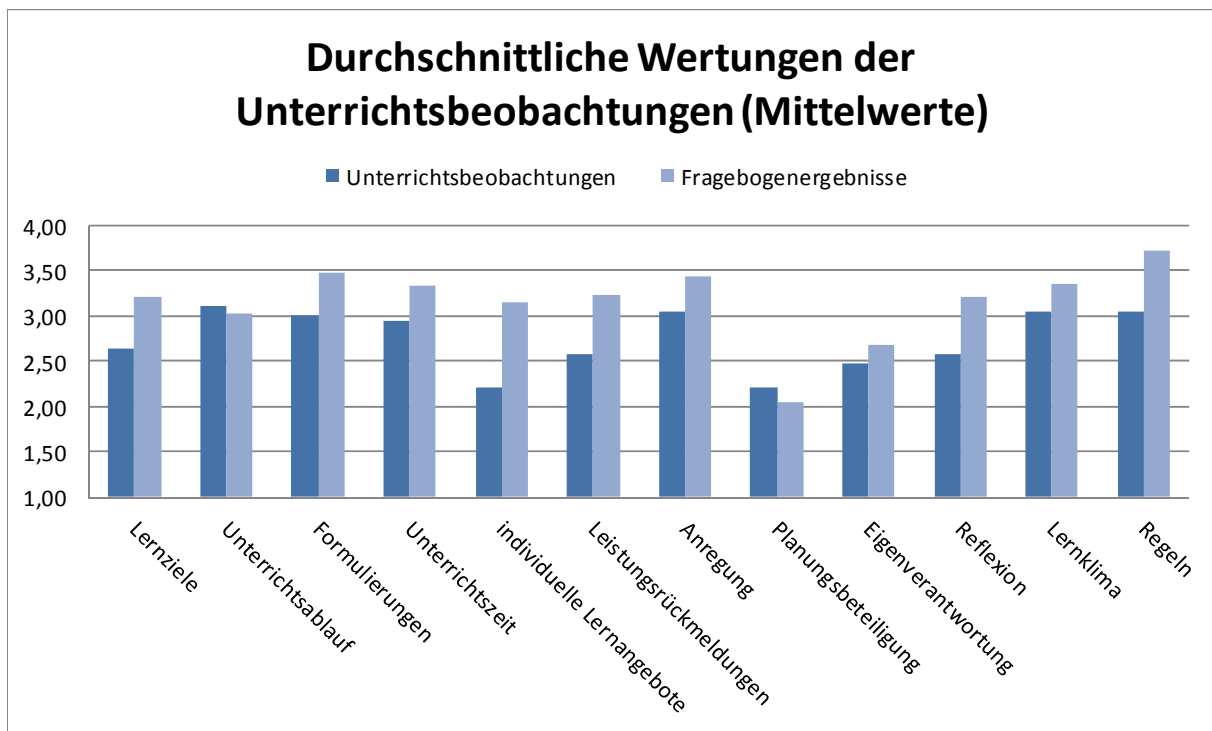
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit weitestgehend effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden. Zumeist informierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf. Während die Lehrkräfte in der Regel die Lernziele oder Teillernziele am Stundenanfang benannten, nahmen sie nur selten eine Zielreflexion am Ende von Unterrichtsabschnitten vor oder gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde.

Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Aufgabenstellungen und Erwartungen formulierten die Lehrkräfte präzise, altersgerecht und schülerverständlich. Sie beantworteten auftretende Fragen der Lernenden deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Differenziert vorbereitete Materialien, unterschiedliche Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben zur Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen setzten die Lehrkräfte gelegentlich ein. Insgesamt entsprachen die Lehrkräfte der Notwendigkeit, den unterschiedlichen Lernausgangslagen gerecht zu werden, nicht ausreichend. Bei individuellen Lernangeboten berücksichtigten sie teilweise nur die leistungsschwächeren Schülerinnen

und Schüler oder sie beschränkten sich auf individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bekamen wiederholt für ihre Lernbedürfnisse zugeschnittene Aufgaben.

Nicht umfassend genug gingen die Lehrkräfte in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. In mehr als einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungen erfolgten Leistungsrückmeldungen ohne eine fundierte Begründung oder bezogen sich allgemein auf die gesamte Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein und nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele innerhalb eines festgelegten Rahmens selbst zu bestimmen und Inhalte teilweise eigenständig zu planen. Oftmals bearbeiteten sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen. Ergebnisoffene Aufgaben kamen kaum zum Einsatz.

Partiell nutzten die Lehrkräfte Unterrichtsformen, die das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern. Eine Auswahl durch die Schülerinnen und Schüler, bspw. bezüglich Lernmittel, Tempo, Reihenfolge oder Lernpartner, war insgesamt nicht umfassend genug möglich. Die Lernenden erhielten in weniger als der Hälfte der Unterrichtssequenzen die Gelegenheit, sich über ihre Resultate und Lösungswege auszutauschen und ihre Arbeit zu reflektieren. Hin und wieder regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern gegenüber höflich und wertschätzend auf. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten bzw. kritisierten zeitnah und authentisch. Somit nahmen sie positiv Einfluss auf das Unterrichtsklima. Den Lehrkräften gelang es, situationsgerecht und konsequent für das Einhalten vereinbarter Regeln zu sorgen und die notwendige Ruhe zum Arbeiten herzustellen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch gegenseitige Akzeptanz und Freundlichkeit geprägt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
Stärken: - Die Schulleiterin befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie ein wertschätzendes, vertrauensvolles Schulklima. - Sie reagiert zeitnah sowie lösungsorientiert bei Problemen. - Die Aufgabenverteilung im Kollegium ist klar geregelt. - Die Schulleiterin steuert Entwicklungsprozesse, z. B. durch Einrichtung der Arbeitsgruppen „GemüseAckerdemie“ und „SchiC“. - Zum Stand der Schulentwicklung berichtet die Schulleiterin regelmäßig in den schulischen Gremien, insbesondere in der Elternkonferenz. - Die Schulleiterin nimmt ihre Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und zeigt Anerkennung für Engagement. Entwicklungsmöglichkeiten: - Erstellung eines Schuljahresarbeitsplanes mit Festlegung von Arbeitsschwerpunkten, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
Stärken: - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Die Schulleiterin gewährleistet die Ausübung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Gremien und beteiligt die Gremien an Entscheidungen zu schulischen Angelegenheiten, z. B. zum Ausbau des Schulprofils. - Sie unterstützt die Tätigkeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler durch deren regelmäßige Einladung und Anleitung. - Die Schulleiterin berät sich mindestens jährlich zum Schuljahresbeginn mit den Fachkonferenzvorsitzenden. Entwicklungsmöglichkeiten: - durchgängige Einforderung der Protokolle schulischer Gremien bzw. Sorge für deren Zugänglichkeit, z. B. Protokolle der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz - Herstellen von Transparenz zu gefassten Beschlüssen durch konkrete Ausweisung der Beschlussinhalte in den Protokollen		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
Stärken: - Das Schulprogramm bildet Aspekte der Unterrichtsentwicklung ab, z. B. die Vermittlung von Arbeitstechniken zum selbstständigen Wissenserwerb. - Die Schulleitung prüft die Unterrichtsqualität durch Hospitationen bei allen Lehrkräften auf der Grundlage der Festlegungen im Hospitationskonzept und wertet die Unterrichtshospitationen in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften aus. - Die Unterrichtshospitationen der Schulleitung finden auf der Basis kommunizierter Beobachtungsschwerpunkte statt, darunter die Transparenz des Unterrichtsablaufs und die Gewährleistung eines guten Unterrichtsklimas. - Die Schulleitung fördert und fordert kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte. - Wesentliche Vereinbarungen zur Auswertung kollegialer Unterrichtsbesuche zwischen den beteiligten Lehrkräften sind im Schulprogramm verankert. Entwicklungsmöglichkeiten: - Sicherstellung regelmäßiger Beratungen in den Gremien zur Umsetzung konkreter, gesamtschulischer Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung - Sorge für den fachübergreifenden Dialog der Lehrkräfte zur Unterrichtsentwicklung		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
Stärken: - In einem Vertretungskonzept sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Grundsätze für den Vertretungsunterricht vereinbart. - Termine für Wandertage und Schulfahrten sowie für Projekte, z. B. im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Polizei, sind gesamtschulisch abgestimmt. - Die Vertretungsplanung der Schulleitung wird von den Lehrkräften als den Erfordernissen entsprechend und der Lehrkräfteeinsatz als ausgewogen wahrgenommen. - Für den kurzfristigen Vertretungsunterricht stehen allen Lehrkräften im Lehrerzimmer Unterrichtsmaterialien für verschiedene Fächer zur Verfügung. - Es gibt Regelungen für die Information von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei Unterrichtsausfall und im Vertretungsfall, bspw. Mitteilungen im Hausaufgabenheft sowie Elternbriefe.		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
Stärken: - Die schulischen Gremien haben über Ziele der Schulentwicklung beraten, z. B. zur Stärkung des Schulprofils „Natur, Kultur und Sport“ und zur Erstellung des SchiC. - Die Schulkonferenz hat zu Schwerpunkten der Schulentwicklung Beschlüsse gefasst, z. B. zur Ausgestaltung als „Gute gesunde Schule“ und innerhalb dieses Rahmens zur Teilnahme am Projekt „GemüseAckerdemie“. - Für Schulentwicklungsprozesse nutzt die Schule EPLAUS⁴-Bögen. - Verantwortliche für die Steuerung der Entwicklungsmaßnahmen sind benannt und in einer Übersicht ausgewiesen. - Schülerinnen und Schüler sind in die Umsetzung der Entwicklungsziele eingebunden, z. B. bei Pflanzaktionen im Schulgarten und beim Brotbüchsen-Check. Entwicklungsmöglichkeiten: - Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsschwerpunkte auf der Grundlage von Zeit-Maßnahmen-Plänen - Berücksichtigung von mittel- und langfristigen Entwicklungszielen		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	1
Schwächen: - An der Schule wurden innerhalb der zurückliegenden drei Jahre keine schulinternen Evaluationsmaßnahmen zu gesetzten Entwicklungsschwerpunkten durchgeführt. - Evaluationsvorhaben sind nicht verabredet. Entwicklungsansätze: - Nach Projekten und schulischen Höhepunkten holen sich die Lehrkräfte ein Feedback bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern ein.		

⁴ Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
Schwächen: - Eine systematische und indikatorengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den zurückliegenden drei Jahren nicht statt. - Evaluationsergebnisse liegen nicht vor. Entwicklungsansätze: - Die Lehrkräfte holen sich eigenverantwortlich zu ihrem Unterricht Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlicher Form ein, z. B. am Ende von Unterrichtseinheiten.		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte thematisieren regelmäßig die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik und stellen die Ergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz vor. - Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen aus den Leistungsdaten abgeleitet, z. B. das verstärkte Üben von Arbeitstechniken zur Texterschließung sowie von Methoden zur Übung von Grundlagenwissen im Mathematikunterricht. - In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. - Die Lehrkräfte werten die Arbeiten mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern aus. Entwicklungsmöglichkeiten: - Auswertung leistungsbezogener Daten in der Schulkonferenz, auch unter Einbeziehung von Vergleichsdaten des Vorjahres und der Landesdaten - Aufnahme von Erkenntnissen aus leistungsbezogenen Daten in schulische Konzepte		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte haben pädagogische Grundsätze zur Förderung abgestimmt, bspw. zu differenzierten Lernangeboten im Klassenverband sowie zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lernschwierigkeiten. - Die Schulkonferenz hat über grundsätzliche Regelungen für den Förderunterricht und zu anderen zusätzlichen Unterrichtsangeboten beraten, insbesondere zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. - Das Schulprogramm enthält Aussagen zur Leseförderung, zur Förderung im binnen-differenzierten sowie im neigungsdifferenzierten Unterricht. - Zur Förderung von Interessen bietet die Schule Arbeitsgemeinschaften an. Entwicklungsmöglichkeiten: - Verankerung der Verabredungen in einem gesamtschulischen Förderkonzept, in dem die verschiedenen Maßnahmen abgestimmt und gebündelt sind - Festlegung pädagogischer Grundsätze zur Förderung von leistungstärkeren Schülerinnen und Schülern		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
Stärken: - Zur Diagnostik nutzt die Schule sowohl interne als auch externe sonderpädagogische Expertise. - Zwei Lehrkräfte haben sich spezifisches Fachwissen zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen angeeignet. - Zur verstärkten Berücksichtigung individueller Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit chronischen Erkrankungen fand im Schuljahr 2016/2017 eine Fortbildung des gesamten Kollegiums zum Thema „Kinder mit Diabetes“ statt. - Für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben die Lehrkräfte Förderpläne erstellt, die halbjährlich überprüft und fortgeschrieben werden. - Strategien zur gezielten Förderung werden insbesondere in der Konferenz der Lehrkräfte und den Klassenkonferenzen vereinbart. - Der kollegiale Kompetenztransfer zwischen den sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften, den Klassen- und Fachlehrkräften ist gesichert. Entwicklungsmöglichkeiten: - Vereinbarung von Förderzielen und Erstellung individueller Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
Stärken: - In Arbeitsgemeinschaften, wie Handarbeit, Fußball und Gitarre, gehen die Schülerinnen und Schüler ihren Interessen nach. - In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist neigungsdifferenzierter Unterricht eingerichtet, z. B. Chor und Ackerküche. - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben, wie der Mathematik-Olympiade, dem Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“ und Sportwettbewerben, teil. - Bei schulischen Höhepunkten, wie der Einschulungsfeier, präsentieren Schülerinnen und Schüler ihre Stärken. - Die Lehrkräfte haben sich zur Lernentwicklungsdokumentation der Schülerinnen und Schüler in Portfolios abgestimmt, welche u. a. auch die Selbst- und Fremdeinschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens umfasst. Entwicklungsmöglichkeiten: - Einrichtung von Förderkursen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen - Unterbreitung von Fördermaßnahmen an der Schule für speziell begabte Schülerinnen und Schüler		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte beraten die Eltern während der mindestens zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche zur Lernentwicklung ihres Kindes. - In den Gesprächen informieren die Lehrkräfte die Eltern zur Entwicklung fachlicher und sozialer Kompetenzen des Kindes. - Mit den Schülerinnen und Schülern werten die Lehrkräfte die Lernentwicklung individuell aus und erteilen Hinweise zur Verbesserung. - Die Schule nutzt Verstärkersysteme zur Erhöhung der Lernmotivation und zur Verhaltensregulation, z. B. Pluspunkte und Stempel. Entwicklungsmöglichkeiten: - Herstellen von Verbindlichkeiten zur Information von Eltern, Schülerinnen und Schülern über den Zensurenstand zwischen den Zeugnissen		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte beraten in der Konferenz der Lehrkräfte die Themen für schulinterne Fortbildungen und stimmen sich zu fachbezogenen Fortbildungen in den Fachkonferenzen ab. - Schulinterne Lehrkräftefortbildungen finden statt und sind an aktuellen Erfordernissen der Schule ausgerichtet, z. B. „Nutzung interaktiver Whiteboards“ und „Implementierung des neuen Rahmenlehrplans“. - Die Schule nutzt die fachliche Expertise externer Referenten, z. B. einer Wissenschaftlerin der Universität Potsdam und eines Mitarbeiters des Kreisjugendrings Elbe-Elster e. V. - Nach individuell besuchten Fortbildungen informieren die Lehrkräfte im Kollegium zu den Fortbildungsinhalten, bspw. zur Fortbildung „Media4Kids“ und der Thematik „Größen und Messen im Mathematikunterricht“. Entwicklungsmöglichkeiten: - Beschluss über ein schulinternes Fortbildungskonzept, welches neben Grundsätzen zur Fort- und Weiterbildung auch spezielle Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger enthält		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
Stärken: - In den Jahrgangsstufenteams und den Fachkonferenzen planen die Lehrkräfte gemeinsam Unterrichtssequenzen, z. B. zum Stationenlernen in der Jahrgangsstufe 1 und zur Erarbeitung einer Leserolle im Deutschunterricht. - In temporären Teams bereiten die Lehrkräfte schulische Höhepunkte, wie z. B. den Herbstprojekttag und das Weihnachtsprogramm vor. - Bei der weiteren Ausgestaltung des Profils „Natur, Kultur und Sport“ sowie in der Arbeitsgruppe „SchiC“ arbeiten die Lehrkräfte an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung. - In der Konferenz der Lehrkräfte berichten die Teams über ihre Arbeitsergebnisse. Entwicklungsmöglichkeiten: - nachweisbare Dokumentation der Beratungen aller Fachkonferenzen im gesetzlich vorgegebenen Umfang - Abstimmungen in den Teams zu Qualitätsmerkmalen der didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
Stärken: - In der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen verständigen sich die Lehrkräfte über kollegiale Unterrichtsbesuche. - Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden in den zurückliegenden drei Jahren statt und werden in Beobachtungsprotokollen dokumentiert. - Die Beobachtungsschwerpunkte bei kollegialen Unterrichtsbesuchen sind gesamtschulisch abgestimmt und beziehen sich auf fachübergreifend gültige Kriterien guten Unterrichts. - In einem Gespräch reflektieren die beteiligten Lehrkräfte ihre Wahrnehmungen. Entwicklungsmöglichkeiten: - Vereinbarungen zur Einbeziehung fachbezogener und spezifischer didaktisch-methodischer Beobachtungsschwerpunkte - Nutzen von Erkenntnissen aus kollegialen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte mit der Ableitung von Handlungsfeldern für die Weiterentwicklung des Unterrichts		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
Stärken: - Neue Lehrkräfte erhalten in einem Gespräch mit der Schulleitung vor Dienstantritt wichtige Informationen. - Eine Lehrkraft wird als persönliche Ansprechperson festgelegt. - Die Schulleitung hospitiert im Unterricht neuer Lehrkräfte. - Die Schulleitung vergewissert sich in Gesprächen über den Fortschritt der Einarbeitung sowie ggf. nötigen weiteren Unterstützungsbedarf. Entwicklungsmöglichkeiten: - Übergabe einer Informationsmappe bzw. eines digitalen Informationsordners mit schulinternen Festlegungen - Erstellung einer Ablaufplanung zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
Stärken: - Im Medienkonzept der Grundschule Nord Finsterwalde sind die schulspezifischen Ausgangsbedingungen für die Medienbildung dargestellt. - Das Medienkonzept enthält u. a. Aussagen zur Bedeutung der Medienbildung und zu den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Schwächen: - Fachübergreifende Festlegungen zur Medienbildung, die sich auf die sechs Kompetenzbereiche der Medienbildung beziehen, liegen nicht vor (SchiC Teil B). - Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Medien ist nicht gesamtschulisch über alle Fächer und Jahrgangsstufen geplant (SchiC Teil C). - Im Medienkonzept bzw. in anderen Dokumenten sind keine Festlegungen zu geplanten Fortbildungen des Kollegiums zur digitalen Medienbildung und zum Umgang mit medialer Technik getroffen.		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
Stärken: - Die Lehrkräfte leiten die Schülerinnen und Schüler zur Informationsgewinnung im Internet an, z. B. durch die Nutzung von Suchmaschinen. - Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Erstellen digitaler Medien, z. B. von Textdokumenten, PowerPoint-Präsentationen und von Stop-Motion-Filmen⁵. Schwächen: - Der Einsatz der vorhandenen Computer zur Bearbeitung von Aufgaben im Unterricht erfolgt nicht durchgängig in allen Jahrgangsstufen und Fächern (vgl. Ergebnisse Schülerfragebogen). - Die Fachkonferenzen planen nicht nachweislich Unterrichtssequenzen, welche die kritische Analyse von analogen und digitalen Medien beinhalten. - Die Schule nutzt keine webbasierte Lernplattform bzw. hat keine diesbezüglichen Vorüberlegungen getroffen.		

⁵ Aus Einzelbildern zusammengesetzte Filme.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
Stärken: - Eine Lehrkraft mit spezifischen Kenntnissen im Bereich Medien ist mit der Wahrnehmung der Aufgaben als PONK⁶-Verantwortliche sowie mit der Gestaltung der Schulhomepage beauftragt. - Die Schule nutzt externe Angebote zur Medienbildung, z. B. Kinobesuche im Rahmen von FilmErnst⁷ und das Präventionsprojekt „Sicherer Umgang mit Medien“ des Kreisjugendrings Elbe-Elster e. V. - Eltern unterstützen die Schule mit ihren medialen Kompetenzen, z. B. durch die Erstellung von Fotodokumentationen und als Ansprechpartner bei Fragen zur Hard- und Software. - Mediale Ergebnisse, bspw. im neigungsdifferenzierten Unterricht „Schulreporter“ erstellte Plakate, werden durch den Aushang im Schulhaus schulöffentlich gewürdigt. Entwicklungsmöglichkeiten: - geplante Einbeziehung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern in Projekten und Schulveranstaltungen - gezielte Förderung der Wissensweitergabe von Schülerinnen und Schülern untereinander als Chance zur Ausbildung von Medienkompetenz		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	1
Schwächen: - Eine verbindliche, prozessorientierte Planung zur Fortschreibung des Medienkonzepts zu einem Medienentwicklungsplan, welcher auch schulspezifische Festlegungen zum Basiscurriculum Medienbildung enthält, ist nicht erarbeitet. - Ein zwischen Schule und Schulträger abgestimmtes Ausstattungskonzept als Bestandteil des Medienentwicklungsplans liegt nicht vor. - Didaktisch-methodische Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung durch die Einbeziehung digitaler Medien sind nicht implementiert. Entwicklungsansätze: - Die Schule nutzt medienpädagogische Veranstaltungen für Eltern, z. B. zur Förderung eines sicheren Umgangs der Kinder mit digitalen Medien.		

⁶ Pädagogisch-organisatorische Netzwerkkoordination.

⁷ Initiative des Filmverbandes Brandenburg e. V. und des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte haben Grundsätzen zur Dokumentation der Lernentwicklung, z. B. zu den Lernplänen und zur Struktur der Portfolios, abgestimmt. - Die Lehrkräfte beziehen die Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz von Portfolios, die auch Selbsteinschätzungsbögen enthalten, in die Dokumentation der Lernentwicklung ein. - Die Schule führt die individuellen Lernstandsanalysen in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch, wobei im Schuljahr 2019/2020 in der Jahrgangsstufe 3 erstmals die onlinegestützte Version zum Einsatz kam. - Die Lehrkräfte erstellen die verbindlichen individuellen Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen in Auswertung der Ergebnisse der Lernstandsanalysen. - Verschiedene diagnostische Instrumente, wie die „Diagnostische Bilderliste“ und die „Hamburger Schreibprobe“, kommen zur Anwendung. Entwicklungsmöglichkeiten: - verbindliche Durchführung der Lernstandsanalyse in einer weiteren Jahrgangsstufe - jährliche Anpassung der individuellen Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	2
Stärken: - Die Lehrkräfte haben Grundlagen des Schriftspracherwerbs sowie Maßnahmen zur Umsetzung des „5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben“⁸ beraten. - Die Lehrkräfte haben Festlegungen zur Vermittlung des Grundwortschatzes getroffen, darunter der Aushang von Wortschatz-Plakaten in allen Klassenräumen und die Einbeziehung der Eltern. Schwächen: - Spezielle fächerverbindende Projekte zur Sprachbildung sind nicht geplant. - Konkrete Festlegungen zur Bewertung der Orthografie als Teilbereich aller schriftlichen Arbeiten im Deutschunterricht ab Jahrgangsstufe 3, einschließlich der Auswahl von Texten zur Überprüfung der Standards, stehen aus. - Die Lehrkräfte haben keine verbindlichen Festlegungen zum sprachsensiblen Fachunterricht und zur Verwendung von Operatoren getroffen.		

⁸ Vom MBJs vorgelegter Plan vom 26.09.2018 zur landesweiten verbindlichen Umsetzung.

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁹.	3
Stärken: - Die Schule kooperiert mit der Kita „Sonnenschein“ auf der Basis einer schriftlichen Vereinbarung. - Im Vorfeld der Einschulung hospitieren Lehrkräfte der Grundschule in der Kita. - Im Halbjahr vor der Einschulung finden an vier Nachmittagen sogenannte Vorschulstunden statt, bei denen die zukünftigen Schulkinder die Schule besuchen. - Die Vorschulkinder werden zu gemeinsamen Aktivitäten eingeladen, z. B. zum jährlich stattfindenden Herbstprojekttag. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 lesen zum Bundesweiten Vorlesetag im November in der Kita vor. - Gemeinsame Elternversammlungen finden statt. Entwicklungsmöglichkeiten: - Angabe von Zielen und Inhalten für die Zusammenarbeit in der Kooperationsvereinbarung, die sich auf die Qualitätsbereiche von GOrBiKs beziehen		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
Stärken: - Die Lehrkräfte thematisieren den professionellen Umgang mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, z. B. die Gewährung von Nachteilsausgleichen und deren einheitliche Umsetzung. - In den schulischen Gremien ist die Entwicklung einer inklusiven Lernkultur als Schulentwicklungshaben zum Umgang mit Heterogenität vereinbart. - Die Klassenregeln und die Hausordnung legen Verbindlichkeiten zum sozialen Miteinander fest. - Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler, wie Streitschlichter in den Hofpausen, sind eingerichtet. Entwicklungsmöglichkeiten: - Verabredung weiterer Entwicklungsschwerpunkte zum Umgang mit Heterogenität - Ausrichtung der Lehr- und Lernkultur auf Heterogenität und Verankerung im Schulprofil		
DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht.	#
An der Grundschule Nord Finsterwalde findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.		

⁹ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße